

Kinder erleben vor und in der Kirche Kultur

In Küsnacht fand ein überkonfessionelles Feriencamp für Kinder zwischen 7 und 11 Jahren statt. Das Motto lautete: «Identität – Musik, Rhythmus, Bewegung». Gekrönt wurde die Woche mit einem Konzert.

Béatrice Christen

Die reformierte Kirche Küsnacht und das nebenan liegende Kirchgemeindehaus befanden sich während der Kinderkulturwoche fest in Kinderhand. Der Anlass wurde von der reformierten Kirchgemeinde durchgeführt und fand heuer zum fünften Mal statt. Bereits vor einem halben Jahr hatte ein Kernteam mit den Vorbereitungen der Kinderkulturwoche – kurz Kikuwo genannt – begonnen. Es galt Räume zu buchen, Utensilien zu besorgen und auch für das leibliche Wohl von Kindern und Erwachsenen zu sorgen.

Musik, Rhythmus, Bewegung

Wenn vor zwei Jahren die Kikuwo nach dem Motto «Lautstark» durchgeführt wurde, lautete dieses heuer «Identität – Musik, Rhythmus, Bewegung». Rund 40 Kinder zwischen 7 und 11 Jahren beschäftigten sich mit den Fragen «Wer bin ich? Was macht mich so einzigartig?». Begleitet wur-



Während der Ferien befand sich die reformierte Kirche fest in der Hand von rund 40 Kindern. Foto: Béatrice Christen

den die Kleinen von zwei international bekannten Künstlern und einer Künstlerin. Und zwar von der Konzertgeigerin Bettina Boller, die für Improvisationen bekannt ist, sich aber auch der Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche widmet. Sie hat bereits Projekte mit Kindern realisiert und ist auch als Musikpädagogin tätig. Während der Kikuwo hatte sie die künstlerische Leitung übernommen.

Mit von der Partie war aber auch der Perkussionist, Schlagzeuger und Klangkünstler Simon Berz. Er brachte Erfahrung im Experimentieren mit Percussions-Materialien mit und entwickelt eigene Instrumente. Als Dritter im Bund wirkte Philipp Egli mit.

Er ist seit mehr als 25 Jahren im Bereich des zeitgenössischen Tanzes tätig und als ehemaliger Co-Leiter der Theatergruppe Mummenschanz bekannt.

Fröhliche Kinder

Aufgeteilt in Gruppen engagierten sich die Kinder in den verschiedenen Aktivitäten, welche vom Hauptthema Identität überdacht wurden. Es wurde viel gelacht im Laufe der Kikuwo. In der Kirche fand unter anderem eine Modeschau statt. Aus einem Kostümfundus durften sich die Kinder bedienen und sich vor dem Taufstein verkleidet präsentieren. In einem Raum des Kirchgemeindehauses wurden unter kundiger Anleitung In-

strumente gebaut. Nebenan sassen die Kinder im Kreis und hielten verschiedene Instrumente in den Händen, denen sie Klänge und Töne entlockten. Im Foyer des Kirchgemeindehauses wurde unter anderem auch gezeichnet. Bettina Boller leitete die kleinen Künstler an.

Der «Küsnachter» hat mit Kathrin Perschak, Mitglied der Projektgruppe Kikuwo, gesprochen und erfahren, dass das Organisationsteam sich auf freiwilliger Basis für das Gelingen der Küsnachter Kikuwo eingesetzt hatte. Diese ermöglichte den Kindern, sich mit Musik, Tanz und Rhythmus auseinanderzusetzen, und am Schluss der Woche den erarbeiteten Konzertanlass zu präsentieren.

Kinder entdecken ihr künstlerisches Ich

KÜSNACHT 40 Kinder und Jugendliche haben sich in Küsnacht während einer Kulturwoche mit dem Thema Identität befasst. Am Wochenende präsentieren sie die Ergebnisse ihrer kreativen Entdeckungsreise der Öffentlichkeit.

«Ich kann mir noch gar nicht vorstellen, wie das klingt.» Dieser Satz von Violinistin und Musikpädagogin Bettina Boller, die auch die künstlerische Leitung innehat, ist geradezu sinnbildlich für die Kinderkulturwoche (Kikuwo) in Küsnacht. Der Weg ist das Ziel und das gemeinsame Experimentieren und Entdecken die Wegzehrung. So wissen auch in der fünften Auflage der von der reformierten Kirche organisierten Camps die Leiter nicht, was am Ende herauskommt – doch genau das ist ja der Reiz der Kreativität.

Zusammen mit dem Perkussionisten und Klangkünstler Simon Berz sowie dem Tänzer und Choreografen Philipp Egli erörterte Boller mit den Fünf- bis Vierzehnjährigen die Frage nach dem eigenen Ich.

Lieber keine Schönheits-OP

In drei Altersgruppen widmen sich die Teilnehmer unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich dank gemeinsamen oder sich

mente sind die Lieder von Bettina Boller. Von ihrer Idee, die Kinder zur rhythmischen Unterstützung auch dirigieren zu lassen, zeigte sich Simon Berz sofort angetan. «Das ist eine super Choreografie», sagte er. «Wir dirigieren das Leben.»

Geschickt führen die Leiter auch die Kleinsten an das grosse Thema Identität heran. Anhand des Liedes «Ässe, trinke, es Dach überm Chopf» erkundete Boller, was die Kinder und Jugendlichen als ihre Grundbedürfnisse erachten. Auf Materielles musste man ein wenig warten, denn zuerst sagte ein Kind «geachtet zu werden», bald kamen «Freunden», dann «Kleider» und ganz zum Schluss «Geld».

«Bleibt lieber unbehandelt, auch weil das Schönheitsideal sich wandelt», heisst es im Lied «Schönheitsoperation», das Boller mit ein paar Mädchen sang und besprach. Schnell zeigte sich, dass die Kinder eher stolz waren auf Sachen, die sie von anderen unterscheiden. «Das macht mich doch besonders», meinte eines. «Ich finde sogar einzigartig», sagte ein anderes.

Bohren, hämmern, klappern

Aus dem Zimmer der Gruppe von Simon Berz drangen bald ganz erstaunliche Geräusche. Bohren, Hämmern, Klappern und Undefinierbares erfüllte den Raum. Der Berufsmusiker hat selber schon Instrumente erfunden und steht den jungen Entwicklern nicht nur mit Rat und Tat, sondern vor allem mit Enthusiasmus zur Seite.

Viele der benutzten Utensilien hatten die Kinder extra von zu Hause mitgebracht und alles andere fand sich garantiert in Berz' riesigem Fundus. Auf Holzbrettern befestigte Nägel, Federn, abgelutschte Glacestängel und zertretene Getränke Dosen machen als «Rohkost», also ohne elektronische Verstärkung, zwar durchaus interessante und lustige Geräusche.

Was die 11- bis 14-Jährigen ihren Konstrukten allerdings entlocken konnten, nachdem Berz diese an sein tragbares Mischpult angeschlossen hatte, zauberte nicht nur den Jungen pure Begeisterung ins Gesicht.

«Es ist megacool, wie ihr alle angefangen habt, zu hören», sagte Berz, dem die Sensibilisierung auf Vibration und Textur ein grosses Anliegen ist. «In dieser digitalisierten Welt brauchen wir alle viel mehr Körperlichkeit.»

Daran arbeitete die Gruppe von Philipp Egli sehr direkt. Der ehemalige Co-Leiter der Theatergruppe Mummenschanz schult spielerisch Gespür, Kör-

«Wir dirigieren das Leben.»

Simon Berz,
Klangkünstler



Philipp Egli animiert die Teilnehmer mit spielerischen Übungen.

Fotos: Michael Trast

«Das ist super, die Kinder lernen so viel.»

Mutter

gegenseitig ergänzenden Elementen schliesslich aber zu einem dynamischen Ganzen verbinden lassen. Eines dieser Ele-

pergefühl und Respekt und bezieht die Ideenvielfalt der Kinder nur zu gerne mit ein. «Das ist super», sagte eine Mutter, die den Proben in der Kirche eine Weile zuschaut. «Sie lernen so viel.»

Eine andere Identität anzunehmen, ist auch immer reizvoll. «Bei der Modeschau kreiert jeder eine Kurzidentität und kann sich in drei Verkleidungen so zeigen, wie er oder sie sich gerade fühlt», sagte Egli, der den Taten- und Bewegungsdrang seiner Schützlinge geschickt zu kanalisieren verstand.

Alexandra Falcón

Das Abschlusskonzert der Kinderkulturwoche findet am Samstag, 18. August, um 19 Uhr in der reformierten Kirche Küsnacht statt. Klavierbegleitung: André Desponds. Eintritt frei. Am Sonntag, 19. August, werden Auszüge aus dem Programm ebenda im Gottesdienst um 10 Uhr zu erleben sein.



Bettina Boller übt mit den Kindern Takt, Ausdruck und Gesang.